77. Jahrgang. Nr. 148

Dienstag, 28. März 1933

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Hindenburg und Hitler Ehrenbürger

Feierliche Kundgebung im Dresdner Rathaus

Ein hochbedeutsamer Akt, wie ihn die Jahrhunderte alter Stadtgeschichte wohl noch nicht zu verzeichnen gehabt hat, eine Weihestunde ganz eigener Art, die allen denen, welche sie erleben durften, unvergeßlich bleiben wird für immer, wurde am Montag im Stadtverordnetensaale veranstaltet. Es war eine gemeinschaftliche Kundgebung der beiden städtischen Körperschaften für die Regierung der nationalen Erhebung, deren Höhepunkt die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler bildete, der höchsten Auszeichnung, die eine Stadtgemeinde zu vergeben hat.

Ueber dem Sitzungssaale war eine erhabene Feierlichkeit ausgebreitet. Es grüßten die Hakenkreuzfahnen und die Flaggen in den schwarzweißroten Farben. Köstliche Schneeglöckchen auf dem Vorstandstische und dem Rednerpult und Lorbeerbäume erhöhten den festlichen Schmuck. Die geladenen Ehrengäste betraten das Gebäude vom Rathausplatz aus durch das große Hauptportal und wurden vom Stadtverordnetenvorsteher Dr. Kluge und Bürgermeister Dr. Bührer in der Wandelhalle empfangen, um dann nach den ihnen im Sitzungssaale vorbehaltenen Plätzen, den Ratssitzen, geleitet zu werden. Man sah den Reichskommissar für das Land Sachsen, v. Killinger, und seinen Stellvertreter, Oberlandesgerichtsrat Günther, den kommissarischen Staatsminister Dr. Hartnacke, den kommissarischen Kreishauptmann, Ministerialdirektor Dr. Schettler, den kommissarischen Leiter der Staatskanzlei Ministerialdirektor Dr. Schelcher, den Stadtkommandanten Oberstleutnant Seifert, den kommissarischen Polizeipräsidenten, Polizeihauptmann Hille, den Präsidenten des Sächsischen Gemeindetages, Dr. Naumann, und mehrere SA.-Führer.

Die nationalsozialistischen Stadtverordneten nahmen die ihnen sonst zustehenden Plätze ein, während die Ratsmitglieder in der Mitte des Kollegiums und die Mitglieder der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft auf der linken Seite des Saales saßen. Die Linke selbst nahm an der Kundgebung nicht teil. Sämtliche Nationalsozialisten waren in brauner Uniform erschienen. Die übrigen Teilnehmer hatten dunkle Kleidung angelegt.

Die hochgemuten Klänge des kursächsischen Parademarsches, von den Hoftrompetern geblasen, leiteten die Kundgebung ein. Dann nahm das Wort

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Kluge

zu einer längeren Ansprache, in der er ausführte:

Während des Feldzuges der preußischen Armee gegen die Freischaren der Französischen Revolution sprach Goethe am 20. September 1792 nach der Kanonade von Valmy die prophetischen Worte:

„Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabeigewesen."

Wie damals vor dem Seherauge des Genies die Schleier der Zukunft zerrissen und sein Geist eine Entwicklung vorausahnte, welche die politische Struktur Europas grundlegend umgestaltete, so hat sich in den letzten Monaten die schicksalhafte Bedeutung dieses Wortes von neuem erfüllt. Jeder Deutsche hat dies am 30. Januar 1933 empfunden, als der Präsident des Deutschen Reiches, der greise Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Führer der im Nationalsozialismus zusammengeschlossenen Millionenbewegung zum Kanzler des deutschen Volkes berief und ihm die Bildung einer nationalen Regierung übertrug. Der ganzen Welt wurde es offenbar, daß mit der Einigung aller nationalen Kräfte unter Adolf Hitlers Führung nach Ausschaltung aller innerpolitischen Gegensätze Klassenunterschiede und konfessionellen Zwistigkeiten

für das deutsche Volk eine Schicksalswende eingetreten war und eine neue geschichtliche Epoche begonnen

hatte. Am 5. März 1933 hat das deutsche Volk selbst in freier Wahl den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten mit überwältigender Mehrheit bestätigt und sich hinter die Männer seines Vertrauens gestellt, in erster Linie hinter den Führer, der seit länger als einem Jahrzehnt mit unerhörter Hingabe und nie erlahmender Zähigkeit um die Seele seiner Volksgenossen gerungen hatte.

So war das deutsche Volk erwacht aus einer Zeit tiefster Demütigung und Zerrissenheit zu nationalem Wollen, zusammengeschlossen zu einer neuen Einheit, erfüllt von starkem Mut und felsenfestem Glauben an einen nun endlich wieder beginnenden Aufstieg deutschen Lebens.

Wir alle aber, die wir dies größte Ereignis der neuen deutschen Geschichte miterleben durften, haben wohl hierbei ganz besonders tief unsere innerste Verbundenheit mit unserem Volke gefühlt und zugleich mit jedem einzelnen Volksgenossen, ohne Unterschied des Standes und Berufes, des Alters und Geschlechts, der mit uns wohl im stillen das Gelöbnis wiederholte, diesen Führern treue Gefolgschaft zu leisten, unserem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der den Bestand des Deutschen Reiches im Weltkriege schirmte und schützte und das alte Deutschland der Macht und des Ruhmes verkörpert, durch Handschlag verbunden mit dem Kanzler des neuen Deutschen Reiches, der als Kriegsfreiwilliger sein Leben in heldenhafter Pflichterfüllung einsetzte für sein Volk, ihm in Ohnmacht, Schande und Erniedrigung einen neuen Glauben gab, es im Nationalsozialismus zusammenschmiedete zu unlösbarer Gemeinschaft und damit das Fundament schuf, auf dem das Dritte Reich erstehen konnte.

So soll das innere Erleben dieser großen Tage in uns auch im Alltage fortwirken. In unserem ganzen Leben wollen wir dem Beispiele unserer großen Führer nacheifern. Sie sollen uns stets Vorbild sein in treuester Pflichterfüllung gegenüber unserem Volke. Jeder schaffende deutsche Mensch hat Aufgaben gegenüber der Gesamtheit zu erfüllen, die es voranzustellen gilt allem persönlichen, beruflichen und wirtschaftlichen Sonderinteresse. Gerade in dieser Zeit der Neugestaltung unseres

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Der Festakt im Rathaus

phot. Beh

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Kluge bei seiner Ansprache

Kuh, nicht Walfisch!

Italien, das nur etwa die Hälfte seines Getreidebedarfs erzeugte, fühlte sich deshalb in Abhängigkeit von fremden Nationen. Mussolini entfesselte darum „Battaglia del grano", den Kampf um die eigene Brotversorgung, bei der er erreichte, daß die Erzeugung im Lande von 59 auf 72 Millionen Doppelzentner jährlich stieg. Auf einem anderen Gebiete der Nahrungsmittelversorgung sind wir Deutschen in ähnlicher Lage, und zwar auf dem Gebiete der Fetterzeugung. Ungefähr 97 Prozent aller bei uns verbrauchten Margarine stammen aus dem Auslande oder werden mit fremdem Kapital hergestellt und liefern fremden Kapitalisten Gewinn. Die Rohstoffe der Margarineerzeugung sind zum großen Teile der außerordentlich billige Walfischtran, die mandschurische Sojabohne und das Fett der Kokospalme. Für diese Produkte fließen enorme Summen ins Ausland, die der deutschen Volkswirtschaft entgehen und die zum Nachteil der deutschen Arbeiter fremde Arbeitskräfte in Lohn und Brot setzen. Das große Fettprogramm der Reichsregierung, das der Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg in Gemeinschaft mit dem Staatssekretär v. Rohr ausgearbeitet hat, will aber mehr sein als lediglich die Lösung des deutschen Fettproblems. Sie will die Not der Landwirtschaft an einem zentralen Punkte anfassen und im Interesse nicht nur der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, sondern der gesamten deutschen Volkswirtschaft beseitigen. Unter diesem Gesichtspunkt allein kann es gewertet werden. Die neue Verordnung, die am Montag in Kraft trat, löst neben der Butter- und Margarinewirtschaft auch die Verwendung von Schmalz, Talg, Oelen und künstlichen Speisefetten aller Art. Sie erfaßt außerdem die eiweißhaltigen Futtermittel, die in den letzten Jahren in der deutschen Viehwirtschaft eine stetig wachsende Bedeutung erlangt haben.

Deshalb ist das Fettprogramm der Reichsregierung auch nicht von einem Interessentenstandpunkt, sei es dem des Konsumenten oder dem des Produzenten, allein zu beurteilen. Sie entspringt nicht einem individual-wirtschaftlichen Denken, sondern einer Verantwortung, die bewußt die Erfordernisse und staatspolitischen Notwendigkeiten unserer Nationalwirtschaft in den Mittelpunkt aller Erwägungen rückt. Das Programm erstrebt zunächst die Gesundung der deutschen Landwirtschaft. Aber es will dadurch nicht einem einzigen Berufsstand bessere Einnahmen sichern, sondern will durch die Wiederherstellung der deutschen Ernährungsbasis zugleich dem Gesamtkörper unserer Nation helfen. Weil es dem Bauern dient, dient es zugleich dem ganzen Volk. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen auch die Opfer gewertet werden, die mancher von uns durch eine gewisse Verteuerung der Fettnahrung bringen muß. Reichskanzler Adolf Hitler hat bereits in seiner großen Programmrede vor dem Reichstag mit aller Deutlichkeit betont, daß Deutschland ohne Opfer nicht zu retten ist, und daß das deutsche Volk im Interesse seiner völkischen Gesundheit und der Wiederherstellung der Nationalwirtschaft jedes Opfer bringen muß, um die Grundlage seiner Existenz, die nun einmal die Landwirtschaft bildet, zu erhalten.

Auf diesen Gedanken ist das Fettprogramm der Reichsregierung aufgebaut. Gerade weil bei der Erörterung des Fettproblems seit langem die schwersten Gegensätze der verschiedenen Wirtschafts- und Bevölkerungsgruppen aufeinandergestoßen sind, hat der Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg mit Recht keinen Zweifel darüber gelassen, daß die nationale Regierung eine unsachliche Kritik einzelner Interessentengruppen, die zu einer ungerechtfertigten Beunruhigung der Oeffentlichkeit führen kann, mit schärfsten Gegenmaßnahmen zu treffen entschlossen ist. Die städtische Bevölkerung wird sich dabei vor Augen halten müssen, daß nichts die Grundlage unseres Binnenmarktes, nämlich die Landwirtschaft, schwerer betroffen hat, als der Uebergang vom Butterverbrauch zur Margarine, denn die Landwirtschaft steht und fällt mit der Milchproduktion, die 40 Prozent ihres Verkaufserlöses beträgt. Wird diese, wie es zu einem großen Teile in den letzten Jahren geschehen ist, unverwertbar, so bricht die Landwirtschaft rettungslos zusammen. Gleichzeitig ist mit dem Sinken des Schmalzverbrauchs nicht nur die Viehhaltung, sondern auch die heimische Roggen- und Kartoffelerzeugung unrentabel geworden. Denn diese Futtermittel wandeln sich nun einmal im Körper des Schweines in Fett um. Wenn auch für das tierische Fett kein Bedarf mehr vorhanden ist, dann belasten überschüssiger Roggen und Kartoffeln den Absatz des für die menschliche Ernährung bestimmten Anteils und machen auch diesen Teil der Landwirtschaft unrentabel. So ist es nicht übertrieben, wenn man feststellt, daß die Konkurrenz des Walfisches, der im wahrsten Sinne des Wortes die Kuh des deutschen Bauern verdrängt hatte, die Schuld an der unrettbaren Ueberschuldung der Landwirtschaft, an den Zusammenbrüchen und Zwangsversteigerungen allerorten und, daraus hervorgehend, am Zusammenbruch auch der gewerblichen und industriellen Produktion trägt, die nun einmal zu 80 Proz. auf den deutschen Binnenmarkt angewiesen ist. Damit sind der an sich harmlose Walfisch, oder gar die friedliche Kokospalme, zu